Ebenhausen von demselben verabschiedet, um sich von dort aus zum Kurgebrauch nach Kissingen zu begeben, wo dieselbe am Freitag früh eintreffen wird. Die 3 ältesten Söhne der kaiserl. Majestäten werden am Freitag Abend von der Wildparkstation aus nach Kissingen abreisen, dagegen bleiben die beiden jüngsten Prinzen im Neuen Palais bei Potsdam zurück.

Berlin, 27. Juni. Der Kaiser trifft Montag Morgen 8 Uhr in Kiel ein. Ein offizieller Empfang findet nicht statt. Der Monarch wird an Bord des „Hohenzollern" einer Segel-Regatta der Marine und um 5 Uhr nachmittags der Verteilung der Preise beiwohnen und alsdann die Reise nach Norwegen antreten. Der Aviso-Dampfer „Greif" wird behufs Herstellung der Postverbindung die kaiserliche Yacht begleiten.

* Der Bundesrat hat dem Antrage Sachsens wegen erneuter Anordnungen auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen **Bestrebungen der Sozialdemokratie** für Leipzig u. Umgegend zugestimmt.

Berlin, 27. Juni. Die Staatsbahnen sind dem „Berl. Tagebl." zufolge angewiesen worden, für einen eisernen Bestand von Kohlen für drei Monate zu sorgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." setzt ihr Beschwerden über die Schweiz wegen Förderung der sozialdemokratischen Propaganda unter der Jugend und wegen Duldung fremder Sozialrevolutionäre ohne Leumundszeugnisse und sonstige Legitimationspapiere fort. Das Kanzlerblatt erinnert an die Anarchisten Reinsdorf, Lieske, Stellmacher, Kämmerer, Kumisch, Neve und andere Mordgesellen, welche ihre verbrecherischen Unternehmungen auf schweizerischem Boden vorbereiteten, und fügt hinzu, die Anarchisten hätten in der Schweiz Verbände, sammelten öffentlich für die sozialdemokratischen Wahlen in Deutschland und hielten internationale Congresse ab. Die schweizerische Regierung habe durch ihr bisheriges Verhalten das Wachstum der sozialrevolutionären Propaganda in Deutschland wesentlich gefördert. Die an Rußland und Oesterreich ergangenen Aeußerungen des schweizerischen Bundesrats sind nach der „Norddeutschen" in viel höflicherem Stil gehalten, als die Interpellation annehmen lasse. (Fr. Jrl.)

* In **Berlin** versammelten sich am 25. Nachm. diejenigen württembergischen Beamten, Offiziere u. s. w. denen es nicht vergönnt war, an der Jubiläumsfeier in Stuttgart Teil zu nehmen, zu einem festlichen Male im Zentralhotel. An 60 Herren waren anwesend. Da der Gesandte, Graf Zeppelin, nach Stuttgart gereist war, hielt der Bevollmächtigte zum Bundesrat, Regierungsdirektor v. Stieglitz, die nach Inhalt und Form gleich vollendete Festrede. Begeistert stimmten alle Anwesenden in das ausgebrachte Hoch und lange hielt fröhliche Feststimmung die treuen Schwaben vereint.

Straßburg, 25. Juni. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs Karl von Württemberg fanden heute vormittag in der Thomaskirche und der Stephanskirche Festgottesdienste, und im Hofe der festlich geschmückten Margarethenkaserne ein Regimentsappell statt. Nach kurzer Besichtigung feierte der stellvertretende Regimentskommandeur den König durch eine kernige Ansprache, welche mit einem dreimaligen Hoch endete, worauf die Musik die Nationalhymne intonierte. Zum Schluß der schönen Feier wurden die aus Anlaß des Jubiläums dekorierten Unteroffiziere vorgerufen und ihnen vom Kommandeur die Dekoration eigenhändig angeheftet. Die Mannschaften wurden mittags in der Kaserne festlich bewirtet; für das Offizierkorps fand im Offiziers-kasino ein Festessen statt.

Sigmaringen, 27. Juni. Gestern nacht um 10 Uhr 30 Min. fuhr der kaiserliche Extrazug in den hiesigen Bahnhof ein. Die fürstlichen Herrschaften empfingen die Majestäten, welche zusammen gleich unter Kanonendonner und Glockengeläute zum Schloß fuhren. Die Stadt war glänzend illuminiert. Das Schloß erstrahlte in elektrischem und bengalischem Licht. Diesen Morgen brachte die Militärkapelle den Majestäten ein Ständchen.

(Auf der Fahrt nach Sigmaringen zur Hochzeit des Erbprinzen Wilhelm v. Hohenzollern mit Prinzessin Marie Theresia von Bourbon wurde der Kaiser auf allen württ. Stationen, wie Eßlingen, Tübingen, Reutlingen, Ebingen enthusiastisch begrüßt.)

Oesterreich-Ungarn.

* **Die Ansprache Kaiser Franz Josephs** an die Präsidenten der in diesem Jahre in Wien zusammengetretenen Delegationen sah man mit Spannung entgegen; der österreichische Kaiser ist teilweise sein „eigener Kanzler" und nimmt die sich bietende Gelegenheit gern wahr, um das öffentlich auszusprechen, was sein Herz bewegt. Da die gegenwärtige Unsicherheit der politischen Lage nicht von Frankreich ausgeht und sich auch nicht in erster Linie gegen Deutschland richtet, so erscheint kaum ein anderer Mann als der Kaiser von Oesterreich zuständiger, sich über die Situation zu äußern.

Der Monarch betonte, daß weder in den Beziehungen zu den anderen Mächten, noch in der allgemeinen Richtung der Politik Oesterreich-Ungarns eine Veränderung eingetreten sei und wir fügen hier gleich den Wortlaut des auf die auswärtige Politik bezüglichen Teils seiner Rede an: „In voller Einigkeit mit unseren Verbündeten steht meine Regierung für eine friedliche Entwicklung der fortdauernd unsicheren europäischen Lage ein, sie hält fest an der Hoffnung, daß uns auch ferner die Segnungen des Friedens werden erhalten bleiben können trotz der allerorts fortgesetzten Steigerung der Kriegsmacht, welche auch uns zwingt, in der Vervollkommnung unserer Wehrfähigkeit nicht innezuhalten. Der bedauerliche Entschluß des Königs Milan von Serbien, dem Throne zu entsagen, hat während der Minorennität des Königs Alexander die Macht in die Hände einer Regentschaft gelegt, von welcher mir in förmlichster Weise die Versicherung gegeben wurde, die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn fortsetzen und pflegen zu wollen. Von wohlwollenden Gefühlen für das benachbarte Königreich erfüllt, wünsche ich dieses auch meinerseits und hoffe, daß die Klugheit und der Patriotismus der Serben das Land vor ernsten Gefahren bewahren werden. In Bulgarien herrscht Ordnung, Ruhe und es ist erfreulich, die stetigen Fortschritte zu konstatieren, welche dieses Land trotz seiner schwierigen Lage macht."

Die Ausführungen haben großes Aufsehen erregt; während einerseits der Serbien betreffende Passus für sehr kühl und ernst, für eine Warnung an die serbischen Regenten, und die Anerkennung der Dinge in Bulgarien als eine scharfe Kritik der anders urteilenden russischen Politik aufgefaßt wird, fehlt es auch nicht an Stimmen, welche die Ansprache als ein eminent friedliche bezeichnen. Ueber Geschmacksachen läßt sich nicht streiten! Soviel steht aber jedenfalls fest, daß die Rede in Rußland viel böses Blut machen wird, was . . . vielleicht hätte vermieden werden können.

Wenn man nämlich sein politisches Urteil nicht völlig von der Abneigung gegen Rußland und der Freundschaft für das engverbündete Oesterreich beeinflussen läßt, sondern gerechten Erwägungen nüchterner Art Raum gibt, so wird man finden, daß das Kabinett von Petersburg gewichtige Gründe hat, nicht ohne Groll auf Oesterreich-Ungarn zu blicken. Vor dem letzten Türkenkriege hatten beide Mächte einen geheimen Vertrag geschlossen, nach welchem zwischen beiden der politische Einfluß auf der Balkanhalbinsel geteilt sein sollte: Oesterreich war Bosnien und die Herzegowina zugedacht, während Rußland in Bulgarien (zu welchem gleich von Anfang an Ostrumelien hinzugedacht war) eine Art Oberhoheit ausüben sollte. Nun ist der Friede von San Stefano durch den Berliner Vertrag wesentlich zu ungunsten Rußlands geändert worden; Ostrumelien wurde durch ihn nicht nur mit Bulgarien vereint, sondern erhielt die Einrichtung einer selbstständigen türkischen Provinz mit christlichem Gouverneur. Der Einfluß Rußlands in Bulgarien aber wurde durch englische Gegenströmungen gebrochen und wenn auch Fürst Alexander Krone und Land verlor, so spinnt doch Fürst Ferdinand denselben Faden weiter.

Während also einer der den geheimen Vertrag Schließenden, nämlich Oesterreich-Ungarn, ohne Schwertschlag und ohne Kosten zwei blühende Provinzen zugeteilt bekam (die noch bestehende „Oberhoheit" des Sultans hat gar keine praktische Bedeutung), mußte Rußland, das Ströme von Blut vergossen und Milliarden Rubel verausgabt hat, mit langer Nase abziehen; ja es hat durch den Fürsten Alexander thatsächlich auch noch die Rechte in Bulgarien eingebüßt, die ihm der Berliner Kongreß ausdrücklich zugestanden hatte: das ausschließliche Vorschlagsrecht bei der Fürstenwahl, die Ernennung des bulgarischen Kriegsministers und eines Teiles der Offiziere ꝛc.

Man kann Rußland nicht gut zumuten, bei der großen Angelegenheit gutwillig den Dummen zu spielen.

* Dem deutschen Turnverein in **Teplitz** verbot die Bezirkshauptmannschaft die Teilnahme am Münchener Turnfest. (Den tschechischen Turnvereinen wurde bekanntlich gestattet, nach Paris zu ziehen, um mit den Franzosen Verbrüderungsfeste gegen die Deutschen zu feiern.)

Schweiz.

Bern, 27. Juni. Der Nationalrat ermächtigte ohne Erörterung und einstimmig den Bundesrat, im Bedürfnisfalle die für 1891/92 vorgesehenen Anschaffungen von Kriegsverpflegungsmaterial sofort vorzunehmen. Der Ständerat nahm einstimmig die bereits vom Nationalrat genehmigte Vorlage betreffend die Wiedererrichtung der ständigen Stelle eines eidgenössischen Generalanwaltes unter Beifügung eines Passus an, welcher die Pflicht der Ueberwachung der Fremdenpolizei betrifft.

* Am Sonntag fand in Zürich anläßlich der Volksfeier zum vierhundertjährigen Siege **Waldmanns bei Murten** eine eigentümliche Kundgebung statt. Viele Tausend Männer, 35 Vereinsbanner und alle Behörden waren auf dem Fraumünster-Platz versammelt. Brausenden Jubel erregte Pfarrer Wißmanns Weihrede im Freien, namentlich Stellen wie die folgenden: „Sollten die mit Diplomaten-Tinte geschriebenen Verträge nicht mehr gelten, dann sind wir bereit, sie mit unserem Herzblut gültiger zu schreiben. Wir hüten eifersüchtig unser Hausrecht, frei von fremden Einflüssen. Lieber wollen wir sterben, als Unehre ernten!"

Italien.

Rom, 26. Juni. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß mit großer Wahrscheinlichkeit ein Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland bei dem italien. Majestäten im Herbst zu erwarten ist. Der Besuch soll nach den diesjährigen Herbstmanövern erfolgen, und zwar voraussichtlich in Monza, wo alsdann die italienischen Herrschaften sich aufhalten werden. Von dort aus würden dann der Kaiser und die Kaiserin sich in einem italien. Hafen, vielleicht Neapel einschiffen, um mit einem deutschen Geschwader nach Athen zu fahren und dort am 6. Okt. an der Hochzeit des Kronprinzen von Griechenland teilzunehmen.

Frankreich.

* Aus **Paris** wird gemeldet: In Tomblaine bei Nancy vergiftete der Vater des Bräutigams eine ganze Hochzeitsgesellschaft in der Zahl von 16 Personen; zwei davon starben. Die Teilnehmer hatten nach dem Mahl noch eine süße Crêmespeise genossen, worauf einer nach dem andern unwohl wurde. Die junge Frau, die zum Glück nichts genossen hatte, verbrachte eine schreckliche Nacht: ihr Gatte und ihre Eltern wanden sich unter den heftigsten Schmerzen, und sie hatte alles zu thun, um sie zu retten. Die Untersuchung ergab, daß in der Speise Vanille war.

Belgien.

* Ein **Brüsseler** Tel. der Post berichtet: **Boulanger** wollte gestern durch einen Bevollmächtigten an der Kasse des Kriegsministeriums in Paris 10500 Frank fällige Pension erheben lassen, die Auszahlung wurde aber verweigert. Dasselbe meldet ein Pariser Tel. der Voss. Z., worin es noch heißt, Boulanger gedenke den Klageweg zu beschreiten.

* Die Gewehrprüfungs-Kommission hat sich nunmehr für das **deutsche** (Repetier-) **Mausergewehr** entschieden.

Afrika.

Sansibar, 27. Juni. Die für Wißmann bestimmten Dampfer „Bulkan", „München" u. „Max" sind gestern wohlbehalten hier eingetroffen.

Verschiedenes.

* **Das Telephon als Lebensretter.** Ein eigentümlicher Vorfall wird der N. A. Z. aus Berlin berichtet. Der in der Großen Frankfurter Straße wohnende Rentier Adolph H. ließ sich mit dem in der Landsberger Straße wohnenden, ihm befreundeten Kaufmann F. telephonisch verbinden und beide Herren plauderten mehrere Minuten geschäftlich miteinander, als plötzlich der Rentier hindurchrief, daß ihm sehr übel würde und er die Anzeichen eines Schlaganfalls verspüre. Auf die Frage des Freundes, ob er zu ihm kommen solle, hörte F. nur noch die Worte: „Arzt holen"! F. eilte schnell zu seinem Hausarzt und fuhr mit demselben nach der Wohnung seines Freundes. Da auf mehrfaches Klingeln nicht geöffnet wurde, ließ Herr F. den Schlosser holen, und nun fand man den Rentier bewußtlos und nur noch leise atmend neben dem Telephon liegend vor. Den ärztlichen Bemühungen gelang es nach Stundenfrist, den alten Herrn wieder ins Leben zurückzurufen, und dürfte derselbe binnen einigen Tagen wieder hergestellt sein. Ohne Dazwischenkunft des Arztes würde H., welcher seiner Wirtschafterin an diesem Nachmittag auszugehen erlaubt und sich ganz allein in der Wohnung befand, hilflos gestorben sein.

Fünfzigtausend Mieder. Aus Brasilien wird ein komisches Sittenbild gemeldet: Die erste Wirkung der bei uns durchgeführten Abschaffung der Sklaverei bestand darin, daß die befreiten Sklavinnen en masse ihren Lieblingswunsch erfüllten und sich Mieder kauften. Das Tragen derselben war ihnen nämlich bis nun verwehrt; in dem Augenblick jedoch, da sie frei hinweg durften, galt ihr erster Weg den Miederfabriken und in drei Tagen wurden fünfzigtausend Stück verkauft; ganze Schiffsladungen sind unterwegs, die aber noch lange nicht hinreichen werden, allen Bestellungen zu genügen.

Fruchtpreise.

Backnang den 26. Juni 1889.

	höchst	mittel	niederst
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	6 M. 60 Pf.	6 M. 50 Pf.	6 M. 40 Pf.
Haber	— M. — Pf.	6 M. 50 Pf.	— M. — Pf.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
(mit Filialien):
am Sonntag den 30. Juni.
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Leitz
Filialgottesdienst vorm. 8 Uhr in Unterschönthal:
Herr Helfer Leitz.
Hernach Kirchengemeinderatswahl daselbst.

Katholischer Gottesdienst
am Peter- und Paulfeiertag
in Backnang um ½9 Uhr
in Oppenweiler um ½11 Uhr.

Gestorben

den 28. d. Mts.: Katharine, Ehefrau des Wilhelm Elser, 37 Jahre alt, an Hirnschlag. Beerdigung am Sonntag den 30. d. Mts. nachm. 3 Uhr, mit Fußbegleitung.

Rominger, Rosine, Stuttgart. Göz, Sigmund, stud. cam. in Tübingen, Heilbronn. Breining, Fr., Schuhmacher, Plieningen. Ostertag, Ferd., Schlosser, Cannstatt. Wetzel, J., Sägmühlebesitzer, Saulgau. Kohler, Ph., Privatier, Calw.

Hiezu Unterhaltungsblatt & Jugendfreund Nr. 26.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 28. Juni. Der Minister des Innern versprach namens des Staatsministeriums in nächster Session die Vorlage des Landeshagelversicherungsgesetzes einzubringen. Der Präsident der Abgeordnetenkammer v. Hohl warf einen Rückblick auf die erledigten Geschäfte, deren befriedigendes Resultat hervorhebend. Die Kammer drückte ihren Dank für vorzügliches Präsidieren aus. Hierauf verlas der Präsident das königl. Vertagungsreskript. Unter Hochrufen auf den König trennten sich die Abgeordneten. — Der König ernannte sich zum Chef des Ulmer Artillerieregiments Nr. 13. S. C. B

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 78 Dienstag den 2. Juli 1889. 58. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt" in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 Mk. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ergebnis der Farrenschau.

Der Bekanntmachung vom 21. Juni d. J., Murrthalbote Nr. 74, ist noch nachzutragen, daß die Farren von **Steinbach** ausschließlich in I. Kl. lociert sind.

Backnang den 29. Juni 1889. K. Oberamt. Münst.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 24./25. Juni wurden in dem Wirtshause zur Sonne zu Bartenbach, Gemeinde Sulzbach, OA. Backnang, folgende Gegenstände auf erschwerte Weise gestohlen:

ein Paar Schuhe,
eine Uhrkette von Nickel nebst Kautschukstempel mit dem Namen „Friedrich Weller von Bartenbach",
ein schwarz ledernes Geldtäschchen mit Nickelschloß, etwa 1 Mark enthaltend,
3 Herrenhemden, gezeichnet mit F. W. und Chr. W.,
Silber- und Nickelgeld im Betrage von etwa 7 Mark,
eine silberne Remontoiruhr Nr. 49042,
40—50 Stück Cigarren.

Es wird um Fahndung nach dem unbekannten Thäter gebeten. Sachdienliche Mitteilungen sind an die nächste Ortsbehörde oder an die unterzeichnete Stelle zu machen.

Heilbronn den 27. Juni 1889. K. Staatsanwaltschaft: Oesterlen, StV.

Backnang.

Als Totengräber

wurde Taglöhner **August Belz,** wohnhaft obere Vorstadt, gewählt.

Gemeinschaftl. Amt.
Kalchreuter. AV. Springer.

Backnang.

Steuer-Einzug

pro I. Quartal 1889/90 (30. Juni) von heute an bis zum 15. d. Mts. Sämtliche steuerpflichtigen Einwohner werden aufgefordert, ihre Schuldigkeit pünktlich vierteljährlich zu entrichten, da es nur auf diese Weise der Stadtpflege möglich ist, ihren Verpflichtungen gegen andere Kassen nachzukommen.

Den 1. Juli 1889. Stadtschultheißenamt.

Reichenberg.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der hiesigen Gesamtgemeinde wird nächsten **Mittwoch den 3. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus auf 3 event. 6 Jahre in zwei abgesonderten Jagddistrikten verpachtet.

Der 1. Distrikt umfaßt die Markungen Reichenberg mit Rohrbach, Dauernberg, Schiffrain und Bernhalden,
der zweite Distrikt die Markungen Aichelbach, Zell und Reichenbach.
Unter Umständen würden auch einzelne Markungen besonders verpachtet.
Liebhaber sind eingeladen.

Den 29. Juni 1889. Gesamtgemeinderat: Vorstand: Sachs.

Rielingshausen. Die hiesige Gemeinde sucht

8 tannene Bauholzstämme,

je 9 m lang und 15 cm stark, sowie **50 Stück rauhe tannene Bödseiten,** je 15 Fuß lang, 4 cm stark und 1 Fuß breit zu kaufen, lieferbar bis längstens 1. September d. J., und werden lusttragende Lieferanten ersucht, ihre Offerte innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferung hat frei hieher zu erfolgen.

Den 27. Juni 1889. Schultheißenamt. Schwaderer.

Oberschönthal
Oberamts Backnang.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche von der Ernte an bis 25. März ca. 150—160 Stück ernährt, wird auf weitere 3 Jahre am

Donnerstag den 4. Juli,
nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Anwalts Schad verpachtet; jeder Steigerer hat einen tüchtigen Bürgen zu stellen.

Den 28. Juni 1889. Anwaltenamt. Schad.

Backnang.

Am **Samstag den 6. Juli,** vormittags 11 Uhr, werden im Wege der Zwangsvollstreckung gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

4 Pr. neue Mannsstiefel,
5 Pr. mittl. Knabenstiefel

sämtl. ganz neu, Wiederverkäufer können billig einkaufen.

Zusammenkunft im Pfandlokal (Rathaus). Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Den 27. Juni 1889.
Gerichtsvollzieher Vinçon.

Maubach. Reinen

Zwetschen-, Trester- und Fruchtbranntwein

verkauft fortwährend **K. Mack.**

Unsere verehrlichen Leser bitten wir das

Abonnement für III. bez. IV. Quartal

auf den

Murrthalboten

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt & Jugendfreund"
(„Blätter des Altertumsvereins für das Murrthal")

zur Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug, alsbald bei den K. Postanstalten und Postboten zu erneuern.

Die Redaktion.

Backnang.

Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich mein

ca. 9 Morgen großes Baumgut

am Größeweg, welches mit schönen tragbaren Bäumen ausgesetzt ist, zu verkaufen. Da dasselbe infolge seiner Lage und hinsichtlich der Wege in jeder beliebigen Größe abgegeben werden kann, lade ich Liebhaber ein, mit mir in Unterhandlung zu treten.

G. Jung sen.

„Ludwigsburger Ledermarkt" 18. Juli.

(H.)

Backnang.

Gold-, Silber- und versilberte Waren

empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Heinrich Brändle,
Goldarbeiter & Graveur.

Das beste Frühstück

ist eine gute Tasse Kaffee; dieses Getränk wird am wohlschmeckendsten und gesündesten, sowie in schön goldbrauner Farbe bereitet, in dem man dem Bohnen-Kaffee ein kleines Quantum **echten Feigen-Kaffee** von Andre Hofer, k. k. Hoflieferant in **Salzburg** (Oesterr.) u. **Freilassing** (Bayern) zusetzt. Ein Versuch bestätigt.

Vorrätig in den meisten Kolonialwaren-Handlungen.

In **Backnang** bei Hrn. **G. Gebhardt.**

Steinbach.
25—30 Ztr. neues

gutes Heu

wegen Raummangel zu verkaufen durch **Chr. Haag.**

Backnang.

Knecht-Gesuch.

Ein ordentlicher Bursche, der mit Pferden umzugehen weiß, findet sogleich eine Stelle bei Ziegler **Wieland.**

Backnang. Ein kräftiger

Bursche

von 15—18 Jahren, der melken kann, oder Lust hat, dasselbe zu erlernen, kann sofort oder auf Jakobi eintreten bei

G. Hildt.

Backnang.
Ca. 2 Ztr. schöne, flaumreiche

Federn

gibt billig ab. **Gehring** früher z. Post.

Backnang. Ein fleißiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren wird auf Jakobi gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Gesucht wird auf Jakobi ein ordentliches

Mädchen

im Alter von 15—16 Jahren. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wechselformulare
Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Backnang.

Wahl-Vorschlag

zur Kirchengemeinderats-Wahl.

Käß, Fritz, sen.
Metzger, Gemeinderat.
Höchel, L., jun.
Winter, Adolf, Kaufmann.
Becker, Schullehrer.
Hämmerle, Oberamtsbaumeister.
Bischer, Fr., Rentner.
Breuninger, Ernst (Walke).

Backnang.

Als Mitglieder werden in den

Kirchengemeinderat

vorgeschlagen:

Louis Winter, Gemeinderat.
Breuninger z. Krone.
L. W. Feucht.
Kollaborator **Traub.**
Höchel, L's., jun.
Apotheker **Veil.**
Stroh, Jak., Privatier.
Louis Schweizer, Lederfabrikant.
Mehrere Wähler.

Backnang.

Eine Schlafstelle

hat zu vermieten

Jakob Bäuerle i. deutschen Kaiser.

Verbesserte

Original Theerschwefelseife

v. **Bergmann & Cie, Berlin u. Frankfurt a. M.** Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **C. Veil.**

Backnang.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem Verluste unserer l. Gattin, Mutter und Schwester

Marie Wilhelm,

für die vielen Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur ihrer letzten Ruhestätte sagen wir Allen herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Der trauernde Gatte:
Robert Wilhelm.

Miet-Verträge
Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Das **unentbehrlichste Mittel** für **jeden Haushalt** ist die von der **Adlerapotheke** zu **Kirchheim-Stuttgart** dargestellte

Restitutionschwärze.

Dunkle **Kleider** aller Art, Filzhüte, Sofa's-, Möbelstoffe 2c. damit gebürstet, erscheinen wieder wie neu. Allein ächt zu haben in Flaschen à **45 Pf.** in dem Depot von Apotheker **Roser, Backnang.**

Cold-Cream-Seife

von Dr. Pieper & Flatau, Charlottenburg Ist wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und ihres lieblichen Wohlgeruchs bestens zu empfehlen gegen rauhe und spröde Haut, namentlich zum Gebrauch für Kinder. Preis pro Packet, 3 Stück enthaltend, 50 Pf.

Zu haben bei **J. Gix.**

Kundenmüllergesuch.

Ein kräftiger, geordneter, mit guten Zeugnissen versehener Müller kann sofort eintreten und findet dauernde Beschäftigung. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Sulzbach.

Am **Donnerstag den 4. Juli** findet bei mir gutbesetzte

Tanzmusik

statt, wozu freundlich einladet
D. Strohmaier z. Krone.

Backnang. Einen fleißigen

Bäckergesellen

sucht **Fr. Kunberger,** Bäcker.

Backnang. Einen ordentlichen

Arbeiter

sowie einen **Lehrling** sucht
G. Grau, Schuhmacher.

Cannstatt.

Tüchtige

Zimmerleute

finden bei mir **Beschäftigung.**
(H.) **G. Haller.**

Treibriemen
bester Qualität
bei **Gebr. Steus, Esslingen**
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart. Wie der St.-Anz. vernimmt, werden Ihre Majestäten Donnerstag den 4. Juli Höchstihren Sommeraufenthalt in Friedrichshafen nehmen.

* Der Staatsanzeiger von Samstag enthält folgendes **allerhöchste Handschreiben:**

Stuttgart, den 28. Juni 1889. Mein lieber Präsident des Staatsministeriums, Dr. Freiherr von Mittnacht! Nachdem nunmehr die aus Anlaß Unseres fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums veranstalteten Festlichkeiten vorüber sind, drängt es Mich auszusprechen, wie im Innersten gerührt und beglückt Wir, die Königin und Ich, durch die Uns von Unserem geliebten Volke in so reichem Maße bewiesene Liebe und Ergebenheit sind. Sprichwörtlich wurden nach der ganzen Welt bekannt ist ja die Treue der Schwaben und ihre Anhänglichkeit an ihr angestammtes Herrscherhaus, aber schöner haben sich diese Eigenschaften gewiß noch selten bewährt als in den letzten festlichen Tagen, von denen einer nach dem andern Uns zahllose Beweise derselben brachte. Von allen Seiten und aus allen Kreisen der Bevölkerung, von Einzelnen und von Vereinen, von Gemeinden, Korporationen und Behörden, auch von Unseren Landeskindern im Auslande, sind Uns die herzlichsten Glückwünsche, oft in schöner künstlerischer Form, zugegangen; Private und Vereine haben ihre Teilnahme an Unserem Feste durch Schenkungen und Stiftungen für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke, durch Gaben und durch Veranstaltungen bethätigt, die wie die verschiedenen zum Jubiläum veranstalteten Ausstellungen zugleich Zeugnis ablegen von dem Fortschritte, welchen Wissenschaft und Kunst, Gewerbefleiß und Bodenkultur in den letzten Jahrzehnten gemacht haben. In erster Linie gedenke Ich aber der großen — von dem ganzen Lande dargebrachten — Jubiläumsstiftung, durch die Mir eine bedeutende Summe für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke zur Verfügung gestellt worden ist und die auch spätere Geschlechter noch durch ihre wohlthätigen Wirkungen an Unseren Ehrentag erinnern wird. Glücklich und stolz sehen Wir auf die eben durchlebten Tage zurück, deren Gedächtnis nie aus Unserem Herzen schwinden wird. Nur Wenigen konnten wir diese Unsere Gefühle und Unsern Königlichen Dank selbst aussprechen. Ich beauftrage daher Sie, Mein lieber Präsident des Staatsministeriums Dr. Freiherr von Mittnacht, öffentlich kundzugeben, wie Wir Allen für die Uns bewiesene Liebe und Treue innigst und herzlichst danken.

Karl.

Stuttgart, 29. Juni. Gestern nachmittag fand im Garten Sr. Hoheit des Prinzen Weimar ein Gartenfest statt, zu welchem der Verein zur Förderung der Kunst, wie sämtliche Mitwirkende beim Huldigungsfestspiel, zusammen über 100 Personen, geladen waren. Trotz der Ungunst der Witterung konnte das Fest programmmäßig abgehalten werden, denn den größten Teil des Gartens bedeckte ein Zeltdach, wodurch Garten, Terrasse und Gartensaal zu einem großen luftigen Raume verbunden waren. Se. Hoheit nebst dessen hoher Gemahlin empfingen die Gäste aufs huldvollste und es entspann sich bald eine lebhafte Unterhaltung. Zur Erfrischung der Gäste waren Bussets aufgestellt, auch warme Getränke wurden gereicht, so daß nichts fehlte, um die Stimmung der Festgenossen zu einer animierten zu machen. Das Fest erreichte jedoch seinen Höhepunkt, als gegen 5 Uhr Se. Majestät der König erschien, welcher sich über eine Stunde aufs freundlichste und huldreichste mit vielen Anwesenden unterhielt. Die gnädigen Worte, welche der hohe Jubilar an so viele richtete, die hohe freudige Anerkennung, welche derselbe dem Huldigungsfestspiel und seiner Aufführung spendete, werden gewiß jedem unvergeßlich bleiben. Der hohe Festgeber, S. H. Prinz Weimar, hielt eine größere Ansprache an die Festversammlung und sprach allen Anwesenden auch seine Anerkennung und Dank aus für das freudige aufopfernde Zusammenwirken bei dem Festspiel, durch welches allem der große Erfolg möglich war, welchen wir zu verzeichnen haben, und der in der allerh. Anerkennung der königl. Majestäten gipfelt. Ein begeistertes Hoch auf dieselben schloß die Rede des Prinzen, welche mit jubelnder Freude aufgenommen wurde. Das schöne Fest war gegen halb 8 Uhr zu Ende. (N. P.)

* Den Münchener „Neuesten Nachrichten" wird von **Stuttgart** geschrieben: „Peinliches Aufsehen hat in unseren militärischen Kreisen ein Vorfall erregt, der sich am 25. Juni im Offizierskasino des hiesigen Infanterie-Regiments, Kaiser Friedrich, abgespielt hat. Bei einem Toast der auf Deutschland und das württembergische Armee-Korps ausgebracht wurde, erklärte ein Stabsrittmeister von der Deputation des russischen Dragoner-Regiments vor den ebenfalls als Gäste anwesenden preußischen, bayerischen und österreichischen Offizieren kurz und bündig: Auf das Wohl der württembergischen Offiziere könne er trinken — auf Deutschland nicht! Sprach's, warf sein Glas zu Boden und verließ das Lokal. Dieses allen Regeln des Taktes und der guten Sitte hohnsprechende Benehmen des Moskowiters kam höheren Orts sofort dienstlich zur Kenntnis und es wurde der militärische Heilsporn von dem russischen Großfürst Thronfolger, wie man hört, nachdrücklichst zurechtgewiesen. Nach Entfernung der Russen, die ihrem Kameraden folgten, brachte der preußische Oberstleutenant v. S. einen demonstrativen Trinkspruch auf die deutsche Armee und ihre Verbündeten aus, der kolossal einschlug, besonders auch bei den Oesterreichern." — Demselben Blatte wird dann unterm 28. Juni geschrieben: „Die Weigerung des russischen Offiziers, bei dem Festmahle eines Offizierkorps auf Deutschland sein Glas zu leeren, bildet begreiflicherweise das Stadtgespräch, so zurückhaltend auch die Militärs sich äußern. Während die einen in dem bedauerlichen Vorgang nur die persönliche Ungezogenheit eines vielleicht durch Weingenuß erregten Gastes sehen wollen, erblicken andere darin eine berechnete politische Demonstration. Unter allen Umständen ist der Vorfall bezeichnend für die in manchen Kreisen des russischen Offizier-Korps herrschende Stimmung."

* **Die silberne Jubiläumsmedaille** wurde an sämtliche aktive und zur Disposition stehende General- und Stabsoffiziere, ferner an die in gleichem Range stehenden Militärärzte und Militärbeamten verliehen; die bronzene Medaille erhielten dagegen diejenigen Unteroffiziere und unteren Militärbeamten, welche z. Z. 25 Jahre dienen.

* **Luther-Festspiel.** Nachdem die Jubiläumstage vorüber, soll nächste Woche den Vorbereitungen zur Darstellung des Herrig'schen Lutherspiels für den Monat November näher getreten werden durch Erweiterung des einstweiligen Ausschusses (Hofprediger Braun, Eduard Elben, Amtsrichter Kübel, Gemeinderat O. Mayer, Kommerzienrat Schulz, Oberpostmeister Steidle und Finanzrat Zeller) zu einem größeren Ausschuß, der die fernere Leitung in die Hand nimmt und durch eine vorläufige Besprechung und Erstprobe, die Oberregisseur Kafka, der bewährte Leiter der Darstellungen in Hannover, Dresden und Leipzig, neuestens in Bielefeld und Leipzig, am Donnerstag 4 Juli abends mit den zur Mitwirkung geneigten Herrn halten wird. Bei der Bedeutung, die diese Lutherfestspiele gewonnen haben, nicht nur für die Belebung des protestantischen Bewußtseins, sondern auch für die Erneuerung eines populären nationalen Dramas, ist sicher in Stuttgart auf eine warme Teilnahme für dieses schöne Unternehmen zu hoffen, entsprechend den Erfahrungen in den oben genannten und vielen andern Städten, wo das Festspiel von der allgemeinen Begeisterung getragen war und auch materiell einen schönen Erfolg, der stets wohlthätigen Zwecken gewidmet ist, erzielte.

* **Backnang.** Der prächtige und wertvolle silberne Pokal, den Herr Kunberger bei dem Jubiläumsschießen in Stuttgart sich erschoß, ist in den nächsten Tagen im Schaufenster des Herrn Goldarbeiters Brändle zu Jedermanns Besichtigung ausgestellt.

§ **Großbottwar,** 30. Juni. Festlich geschmückt und beflaggt war gestern unsere Stadt. Es galt auch hier ein lokales Jubiläumsfest zu feiern. Die hiesige Feuerwehr beging ihr 25jähriges Gründungs-Erinnerungsfest. Mit dem üblichen Einleitungsböllerschießen und Tagwachblasen begann der Tag. Zwischen 9—10 Uhr rückten die eingeladenen Feuerwehren der nähergrenzenden Städte und Orte, 26 an der Zahl, zum Teil unter klingendem Spiel und in ihre Quartiere ein. Präzis 11 Uhr ging der Vorbeimarsch der Jubiläums-Feuerwehr mit ihren Gerätschaften vor sich und schloß sich diesem die Schulübung in der Nähe der Stadtkirche an. Das vorgenannte Brandfallbild und die Ausführung der scheinbaren Löscharbeiten unter dem Kommando des Oberamtswegmeisters Schwammberger wurden nach der Kritik der anwesenden Sachverständigen schnell u. wirksam entwickelt und zur Schau gebracht. Um 2 Uhr begann sich der Festzug durch die Straßen zu bewegen u. entwickelte derselbe sich in stattlicher Länge (ca. 1000 Mann). Das Wetter war bis zur Ankunft auf dem Festplatz überaus günstig geblieben, da, o weh! fiel plötzlich von Nordosten her ein Gewitterregen, welcher die Festgäste zwang, für den Augenblick in die umliegenden Häuser und andere bedeckten Räume zu flüchten. Doch war bald die Gunst der Witterung zurückgekehrt und konnten sich die Feuerwehren und anderes Publikum wieder auf dem Festplatz sammeln. Die Festrede bezw. Bewillkommnungsrede, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät schloß, hielt Präzeptor Stingel, die geschichtliche Entstehung und Entwicklung der hiesigen Feuerwehr, die Fülle der ernsten Thätigkeit, die vorgekommenen Dekorierungen u. s. w. legte der Kommandant Schwammberger dar und bringt auf die dekorierten Veteranen und die anwesenden fremden Feuerwehren sein Hoch aus. Herr Oberamtsfeuerlöschinspektor Dillenius-Marbach hebt die tüchtigen Leistungen der Feuerwehr Großbottwar hervor, beglückwünscht den Kommandanten Schwammberger und bringt sein Hoch auf die festfeiernde Feuerwehr. Fröhliches Leben herrschte bis tief in den Abend auf dem Festplatze. Den Schluß der Festlichkeit bildete das Abbrennen von bengalischem Lichte auf dem Marktplatze u. a. Plätzen der Stadt, sowie ein besuchter Feuerwehrball im Gasthaus z. Rose. Abgesehen von dem überraschenden Regen darf man mit Genugthuung auf eine in jeder Hinsicht gelungene und trotz der allseitigen Feste wohlbesuchte Feier zurückblicken.

(Die Backnanger Feuerwehrmänner, welche das Fest besuchten, statteten zugleich dem „Wunnenstein" einen Besuch ab, indem dieselben mit ihren Wagen zuerst nach Winzerhausen fuhren, den herrlichen Bergrücken bestiegen und sich dann erst in die Feststadt zurückbegaben.)

Heilbronn, 29. Juni. Unsere Stadt erhielt heute die Ehre eines Besuchs des Stadtvorstands mit dem Gemeinderatskollegium von Waiblingen. Die Mittel zu dieser Tour verdanken die Herren einem in Leipzig verstorbenen Landsmanne, der letztwillig eine bestimmte Summe aussetzte, deren Zinsen den Vätern der Stadt zu einem jedes Jahr zu unternehmenden Ausfluge überlassen werden.

Schwurgericht Heilbronn. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Zimmerle begannen heute die Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals. Auf der Tagesordnung stehen 10 Fälle. Der heute zur Verhandlung gekommene 1. Fall betrifft die Anklagesache gegen den 62 Jahre alten früheren Gemeinderat Joh. Messerschmied von Aurich, OA. Vaihingen, wegen erschwerter Unterschlagung im Amt. Der Angeklagte wurde am 8. Nov. 1888 auf Grund von Anzeigen gegen ihn wegen seit langer Zeit bestehender Unregelmäßigkeiten in seiner Kassenführung vom K. Oberamt Vaihingen verhaftet, eine unvermutete Kassenvisitation

bei dem Angeklagten vorgenommen, welche einen Abmangel von über 500 M. ergab. Der Angeklagte bestritt zunächst jede Unterschlagung, gab aber zu, verschiedene Einträge in seinen Büchern rechtzeitig zu machen, angeblich aus Versehen unterlassen zu haben. Die Untersuchung dauerte zu Tag, daß der Angeklagte nicht nur den oben bemerkten Fehlbetrag in der Kasse hatte, sondern daß er weiter in 66 Fällen Einnahmeposten im Betrage von 374 M. 78 Pf. überhaupt nicht gebucht hatte. Ferner wurde erhoben, daß der Angeklagte im Laufe der letzten 3 Jahren in 108 Fällen Einnahmeposten im Gesamtbetrag von 4211 M. 17 Pf. zu spät gebucht hatte. Es ergibt, daß sämtliche in dieser Zeit vorgenommenen Kassenstürze unrichtig waren, indem der Angeklagte jedesmal nach dem Ergebnis des unrichtig geführten Kassenbuches den Kassenbestand ordnete und vorzählte, während von einem Kassensturz zum andern jedesmal eine bedeutende Anzahl eingenommener Gelder nicht gebucht war. Die Summen dieser Posten haben jedesmal in der Kasse gefehlt. Diesem Ergebnis der Untersuchung vermag der Angeklagte nicht zu widersprechen, dagegen bestreitet er, Gelder in seinem Nutzen verwendet zu haben, er will am Tage des unvermuteten Kassensturzes einem ungenannten Bürger von Aurich 190 M. aus der Gemeindekasse auf einige Tage geliehen haben, im übrigen will er den Abmangel durch den Verdacht des Diebstahls aus der Kasse seitens eines jetzt in Amerika befindlichen Sohnes erklären. Nach Niederlegung seines Amtes gab er verschiedene vorher eingezogene aber nicht gebuchte Beträge an die Schuldner zurück, damit diese behufs Verdeckung der Unterschlagung die Zahlungen nun an den neuen Gemeindepfleger machen sollten. Der Betrag des Abmangels ist durch den Angeklagten aus seiner Kaution ersetzt. Die Geschworenen bejahten im Sinne der Anklage die auf Unterschlagung und unrichtige Führung der Bücher gerichtete Schuldfrage, ließen aber mildernde Umstände zu, worauf die Staatsanwaltschaft eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten beantragte. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, auf welche 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft anzurechnen ist. (Neck. Ztg.)

* **Lehrer Christaller,** bekanntlich ein Württemberger, welcher vor 2 Jahren vom Auswärtigen Amt nach Kamerun geschickt wurde, um dort an Stelle der eingegangenen Baptistenschule eine deutsche Schule einzurichten, ist der Nat.-Ztg. zufolge, gleich dem Hauptmann Kund, am Freitag mit dem Dampfer Adolf Wörmann in Hamburg eingetroffen. Er hat zwei ziemlich gut deutsch sprechende Dualla-Knaben mitgebracht. Die Schule in Kamerun steht jetzt unter Leitung des Lehrers Fr. Flad, der ebenfalls Württemberger ist und vor seinem Abgang nach Kamerun an der Jakobsschule in Stuttgart angestellt war.

* **Tübingen.** Der 100jährige Geburtstag des Altmeisters unserer Liederkomponisten Friedrich Silcher, geb. 27. Juni 1789 in Schnaith, dem durch ihn und den edlen Rebensaft, der dort gedeiht, berühmten Remsthalorte, ist hier auf würdige Weise gefeiert worden. Wie konnte dies auch anders sein, in der Stadt, die ihm eine zweite Heimat geworden, in der er seine letzte Ruhestätte gefunden, wo ihm zuerst ein Denkmal errichtet wurde, wo er seine herrlichen, soweit die deutsche, in specie aber die schwäbische Zunge klingt, tagtäglich tausendmal gesungenen Volksliederperlen schuf, (es sei nur erinnert an: „Jetzt gang i an's Brünnele", „Ich hatt' einen Kameraden", „Morgenroth, Morgenroth", „Mei Mädle hat e Gschichte", „Ich weiß nicht was soll es bedeuten", „Zu Straßburg auf der Schanz", „Steig' ich in finstrer Mitternacht", „O Tannenbaum", „In einem kühlen Grunde", „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein" u. s. f.), wo endlich noch heute ein Verein blüht, die „Akademische Liedertafel", die in ihm, der damals die neugeschaffene Stelle eines akademischen Musikdirektors erhielt, ihren Gründer verehrt? Heute vormittag 11 Uhr zogen die hiesigen Vereine mit klingendem Spiel und wehenden Bannern nach dem Denkmal des einzigen Mannes, wo eine Huldigung in Wort und Lied stattfand. Die von ihm in's Leben gerufene „Akademische Liedertafel", unterstützt vom Sängerkranz, trug tiefempfundene Lieder des Verewigten vor. Alb-Bote.

Ulm, 28. Juni. In einem Kehlturm der Wilhelmsburg, in welcher Mannschaften der 5. Kompagnie des Grenadier-Regiments König Karl (5. Württ.) Nr. 123 untergebracht sind, schlug gestern abend gegen 7 Uhr während eines heftigen Gewitters der Blitz ein. Einer der Soldaten, der auf seinem Bette lag, wurde vollständig betäubt und blieb 2 Stunden bewußtlos, ein zweiter Mann, welcher sich an die Bettstelle seines Kameraden angelehnt hatte, wurde von dem Blitzschlag gestreift, so daß noch heute vom Rücken bis zur Sohle desselben ein großer roter Streifen zu sehen war. Der Blitz fuhr sodann in den Abort, dessen Thürgerüste auseinanderreißend.

* In **Ebingen** ist der Rotgerber Jakob Rominger bei einem Wirtshausstreit von seinem Schwager, dem Tricotweber Gottlieb Conzelmann, erstochen worden. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

Leutkirch, 28. Juni. Diesen Abend mit Zug 5 Uhr 42 Min. trafen 176 Mann der Eisenbahncompagnie, geführt von 4 Offizieren, hier ein. Die Arbeiten der Linie Leutkirch-Memmingen sind so weit gefördert, daß dieses Personal sofort mit dem Legen der Schwellen und Schienen beginnen wird. Die Mannschaften erhalten nur einige Tage Verpflegung in den Quartieren; später werden sie sich selbst verpflegen und dann nur unter Dach und Fach einquartiert sein. Die Aufstellung der nötigen Brücken besorgt eine Anzahl Arbeiter einer Maschinenfabrik von Kaiserslautern, wo die Brücken auch erstellt wurden.

* **Nach der württembergischen Bevölkerungsstatistik des statistischen Landesamtes** wurden 1888 in Württemberg 13167 Ehen geschlossen, die Zahl der Geborenen inkl. Totgeborener betrug 71171, die der Gestorbenen inkl. Totgeborener 52307, es ergiebt sich somit ein Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen von 18864. Auf die vier Kreise verteilt, kommen auf den Donaukreis 3180 Ehen, 17129 Geburten, 13451 Todesfälle und 3678 Ueberschuß der Geborenen, auf den Neckarkreis kommen 4414 Ehen, 71171 Geburten, 15852 Todesfälle und 6466 Ueberschuß, im Schwarzwaldkreis 3109 Ehen, 17458 Geburten, 12715 Todesfälle und 4743 Ueberschuß, im Jagstkreis 2464 Ehen, 14266 Geburten, 10289 Todesfälle und 3977 Ueberschuß. In den letzten 10 Jahren von 1878—87 wurden in Württemberg 127832 Ehen geschlossen, 781418 Kinder geboren, 560464 Todesfälle und 220954 Ueberschuß von Geburten. Es giebt dies einen 10jährigen Durchschnitt von 12783 Ehen, 78141 Geburten, 56046 Todesfälle und 22095 Geburtenüberschuß.

Potsdam, 28. Juni. Der Kaiser kehrte heute nachmittag 4¼ Uhr ins neue Palais zurück.

Kissingen den 29. Juni. Die Kaiserin traf gestern früh 8½ Uhr hier ein und wurde empfangen von dem Regierungspräsidenten Graf Luxburg, den Spitzen der Behörden des Staats und der Stadt, ferner waren anwesend der Herzog von Edinburg und eine große Anzahl von Kurgästen. Die Kaiserin fuhr alsbald unter den Hochrufen der spalierbildenden Menge durch die festlich geschmückte Stadt nach der Saline. Die kaiserlichen Prinzen sind heute vormittag 9 Uhr hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhof von der Kaiserin empfangen. Die Volksmenge brach in Hochrufe aus.

Karlsruhe, 29. Juni. Die offiziellen Festveranstaltungen zur Feier der Vermählung der Prinzessin Marie von Baden mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt nahmen heute Nachmittag 5 Uhr mit einem Gartenfest der Museumsgesellschaft ihren Anfang.

* **Auch im Palais der Kaiserin Augusta** sind in Folge des Streiks jetzt Soldaten bei den Renovations-Arbeiten als Maurer beschäftigt.

* **Zwei süddeutsche Minister.** Aus Berlin wird unter dieser Spitzmarke der „Magdeb. Ztg." geschrieben: „Nach dem bayerischen leitenden Minister, Frhr. von Lutz, ist nun gelegentlich der Jubelfeier in Stuttgart auch dem württembergischen Ministerpräsidenten von Mittnacht von unserem Kaiser die höchste preußische Ordensauszeichnung, der Schwarze Adlerorden, verliehen worden. Beide kurz hintereinander erfolgte Ordensverleihungen haben für die innere Politik Deutschlands mehr als gewöhnliche Bedeutung. Sie beweisen, welchen Wert man in Berlin auf die treue loyale Unterstützung der Reichspolitik seitens der Einzelstaaten, der verbündeten Fürsten und ihrer Regierungen mit vollem Rechte legt. Es sind die Hauptminister der beiden großen, mit Reservatrechten verfassungsmäßig ausgestatteten Einzelstaaten, denen jene Auszeichnung zu Teil geworden ist. Beide Minister haben von den Verhandlungen in Versailles an bis jetzt ihren vollwichtigen Anteil an der Begründung und dem bisherigen staatlichen Leben, der Geschichte des neuen deutschen Reichs genommen. Sie haben bei allem Festhalten an den Rechten der Einzelstaaten und den Vorrechten ihrer besonderen Heimatländer immer dem Reiche und dem Kaiser gegeben, was des Reichs und des Kaisers war. Allen Anfechtungen, die ihnen von gewissen Parteien ihres engeren Vaterlandes zu Teil wurden, haben sie Stand gehalten und an der Seite ihrer Monarchen entscheidend zur Kräftigung des deutschen Reichs mitgewirkt. Man braucht nur an die schweren Tage zu erinnern, welche Herr von Lutz während des Kulturkampfes, dann während der Katastrophe Ludwigs' II. durchlebt hat, und an die Haltung, die er dem augenblicklichen Ansturm der vorgeschrittenen Klerikalen Bayerns gegenüber mit eben solcher Entschiedenheit als staatsmännischer Klugheit einnimmt. Herr von Mittnacht, seit 1876 Ministerpräsident, hatte besonders in jüngster Zeit gelegentlich der kurzen „amerikanischen Episode" am württemberger Hof schwere Zeiten zu bestehen und ist aus ihnen als Sieger und in seiner Treue wie Offenheit durch den Monarchen anerkannt hervorgegangen. Beide Männer werden als hervorragende politische Gestalten und Mitbilder des deutschen Reichs in den ersten Jahrzehnten der Geschichte desselben unvergeßlich bleiben, so lange das Reich besteht und das Gedächtnis an seine Schöpfung und Ausbildung in der Nation fortlebt, nicht minder wie die Bundestreue ihrer Fürsten, die sich beim Tode des ersten und zweiten deutschen Kaisers in so erhebender Weise kund gethan hat."

* Laut einem am Donnerstag bei der Parole verkündeten kaiserlichen Befehl werden die Rayongesetze für **Dorgau** aufgehoben, welches somit aufhört, eine Festung zu sein.

* Der für **Metz** an Stelle Antoines mit 8 bis 9000 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählte Lauique erklärte, er halte es mit seinem Gewissen für unvereinbar, das Mandat anzunehmen, da nur etwa 40 Prozent der Wahlberteiligten für ihn gestimmt habe. (Wieviel Abgeordnete hätten wir wohl, wenn alle so skrupulös wären!)

Frankreich.

* Die Deputiertenkammer hat eingewilligt, daß die **Panama-Gesellschaft** nochmals für 34 Millionen Obligationen ausgibt — neue Schulden zu den alten, ohne Aussicht auf schließlichen Erfolg!

Belgien.

Brüssel, 29. Juni. Gelegentlich des gestrigen Besuchs des Schahs von Persien und des Königs Leopold in der Fabrik zu Seraing erwiderte der König auf die Ansprache einer Deputation der Arbeiter Folgendes: Ihr arbeitet in Eurer Sphäre, ich in der meinigen, alle Arbeiter gehören einer Familie an und müssen sich die Hand reichen. Sagt Euren Kameraden, daß mich diese Gefühle erfüllen. Auf Wiedersehen, meine guten Freunde! Der König gab jedem Arbeiter die Hand und bat, seine Worte in der Presse gut wiederzugeben, welche der belgischen Devise „Einigkeit macht stark" entsprächen.

Rumänien.

* Londoner Blättern gehen aus **Bukarest** Berichte zu über den Selbstmord einer Frau, welche sich daselbst vor einigen Tagen auf der öffentlichen Promenade mit einem Revolver eine tötliche Schußwunde beibrachte. Sie war gut gekleidet, etwa 30 Jahre alt und hatte das Aussehen einer Polin. An ihrer Person wurde nichts vorgefunden, als ein an den russ. Gesandten in Bukarest, Hitrovo, gerichteter Brief, in welchem sie sagt, daß Bukarest der einzige Ort sei, wo sie unbekannt sei, und daß sie dorthin gekommen sei, um zu sterben. Seitdem ist ermittelt worden, daß sie Mitglied eines Nihilistenbundes war, welcher die Ermordung des Zaren geplant hatte. Lose wurden gezogen, um zu entscheiden, wer die That verüben solle. Sie zog das verhängnisvolle Los und verließ die Schweiz, um die Weisungen des Geheimbundes auszuführen. Die sie kein Mittel erblicken konnte, der gefährlichen Aufgabe zu entrinnen, zog sie es vor, sich das Leben zu nehmen. Ihr Name konnte nicht festgestellt werden und sie wurde auf Kosten der russ. Gesandtschaft beerdigt.

Verschiedenes.

* **Cannstatt.** Die Festtribüne, welche die bürgerlichen Kollegien auf dem Paradeplatz erbauen ließen, war 180 Meter lang und 20 Meter tief; es wurden etwa 5800 Karten verkauft und gegen 600 Karten gratis abgegeben, macht zusammen 6400 Sitzplätze. Eingenommen wurden inkl. der Stehplätze mit 900 M. etwa 24000 M. Der Aufbau der Tribüne kostete 10000 M., daher der Stadt Cannstatt trotz den nicht unbedeutenden Nebenkosten noch eine erhebliche Summe übrig bleibt.

Berlin. Der Maurer- und Zimmerer-Streik ist jetzt als beendigt anzusehen und für die Arbeiter ergebnislos verlaufen. Man schätzt den (von den Streikenden zu tragenden) Lohn-Ausfall auf etwa 4, den Verlust der Arbeitgeber auf etwa 8 Mill. Mark.

* **Durch den Malerstreik zum Kunstparnaß!** Der Umstand, daß Soldaten, welche dem Maurerstande angehören, in das alte kaiserliche Palais in Berlin zur Ausführung von Arbeiten kommandirt worden sind, ruft die Erinnerung an eine Begebenheit wach, durch welche einem unserer geschätztesten Künstler und Lehrer, Professor Kips vom Kunstgewerbemuseum, der Weg zu seiner jetzigen Stellung gebnet worden ist. Vor längeren Jahren handelte es sich, während die kronprinzliche Familie in Potsdam weilte, im hiesigen kronprinzlichen Palais um die Ausführung von Malerarbeiten. Aber die erforderliche Anzahl von Malern war nicht aufzutreiben, da dieselben sich gerade im Ausstande befanden. So wurden denn Soldaten, Maler von Profession, in das Palais kommandiert, und zu diesen gehörte auch der damalige Grenadier Kips von der 7. Kompagnie des Kaiser Alexander-Regiments. K. arbeitete im Palais in einem Zimmer allein. „Mit der zugewiesenen Arbeit wirst Du noch früh genug fertig!" dachte er, setzte sich in eine Ecke und begann zu frühstücken. Plötzlich öffnet sich die Thür und herein tritt der Kronprinz, unser nachmaliger Kaiser Friedrich III. Er war von Potsdam nach Berlin gekommen und hatte unerwartet sein Palais aufgesucht, um sich vom Stande der Arbeiten zu überzeugen. K. schnellte empor und stellte sich in strammster Position vor den Kronprinzen. Der aber erhob drohend den Finger und sagte: „Es ist ja weder Frühstücks- noch Mittagszeit. Wenn du übrigens faulenzen willst, mein Sohn, dann mußt Du es wenigstens machen, wie es ein Anderer gemacht hat. Du weißt wohl nicht, wen ich im Sinne habe?" „Zu Befehl, Kaiserliche Hoheit! Ich weiß es." „Du weißt es?" fragte der Kronprinz ungläubig lächelnd. „Na, dann sage mir an wen ich gedacht habe." „An Albrecht Dürer, kaiserliche Hoheit!" entgegnete unser Grenadier, und nun erzählt er, hierzu aufgefordert, dem hohen Herrn die bekannte Geschichte, wie der große Meister, um den Patricier zu täuschen, dessen Haus er hätte anstreichen sollen, ein paar vom Gerüst herunterhängende Beine gemalt habe, und während sein Auftraggeber geglaubt, daß Dürer fleißig bei der Arbeit wäre, in der Stadt umherspazierte. „Die Geschichte ist richtig," sagte der Kronprinz. „Aber woher kennst Du sie?" „Weil ich nich für Dürer interessire und er mein Lieblingsmaler ist," entgegnete K. „Dein Lieblingsmaler?" sprach der Kronprinz mit sichtlichem Erstaunen und betrachtete den Anstreicher in Uniform von Kopf bis Fuß. „So beschäftigst Du Dich wohl selbst mit der Malerei?" „Nein, Kaiserliche Hoheit." „Dann sende mir die Sachen nach dem Neuen Palais, ich will sehen, was daran ist." Damit entfernte sich der Kronprinz. Einige Tage später wird K. zum Obersten befohlen. „Ihre Dienstzeit ist beendet", eröffnet ihm dieser. „Se. Kaiserl. Hoheit hat bei Sr. Majestät Ihre vorzeitige Entlassung erbeten, da Sie die Akademie beziehen sollen". Und so geschah

es. Der Kronprinz hatte die eingesandten Zeichnungen seiner kunstsinnigen Gemahlin gezeigt und diese hatte mit anderen befragten Autoritäten der Kunst ihr Urteil dahin abgegeben, daß man ein solches offenkundiges Talent unter keinen Umständen verkümmern lassen dürfe. Und K. hat die Erwartungen seiner hohen Gönner und Lehrer nicht getäuscht. Jenem Institute, das die eigenste Schöpfung des Kronprinzenpaares war, steht Professor K. heute als vornehmster Lehrer vor, und den ersten Schritt zur Staffel des Ruhmes hat er damals gethan, als die Maler streikten.

* Am Freitag morgen sind laut N. N. bei einer Uebung des Eisenbahn-Bataillons bei **Oberföhring** in der Nähe von München in der Isar drei Mann ertrunken, Unteroffizier Karius und die Soldaten Müller und Kohmann. Die Verunglückten befanden sich in einem Kahne, der in der starken Strömung umkippte, worauf die drei plötzlich in den Wellen verschwanden. Jede Rettung war unmöglich. Der Kahn wurde eine Strecke unterhalb der Unglücksstelle an das Ufer getrieben.

Ein seltener Zeuge. Jüngst spielte sich vor einem Richter des Amtsgerichts in Leipzig ein Vorgang ab, der wohl einzig dastehen dürfte. In einer Strafsache wegen 82 Mk. war ein dortiger größerer Industrieller als Zeuge erschienen. Er sollte über Dinge Auskunft geben, die sich vor etwa zwei Jahren zugetragen haben. Sein Zeugnis war für beide Parteien entscheidend und so hatten die Vertreter derselben, jeder für sich, das größte Interesse, durch allerhand Fragen den Thatbestand festgestellt zu sehen. Schließlich war dem Zeugen aber das viele Fragen zu viel geworden, er griff in seine reichgefüllte Tasche, nahm 82 Mk. heraus und gab sie dem Kläger mit den Worten: „So, da haben Sie die 82 Mk., lieber will ich sie bezahlen, statt mich noch weiter mit Ihren Fragen aufzuregen!" Sprach's und der Streit war somit beendet.

Pest. Am Freitag ging in Piringsdorf bei Oedenburg ein furchtbares Gewitter nieder, eben als sich fast die ganze Ortsbewohnerschaft in der Kirche befand. Drei Burschen stiegen in den Kirchturm hinauf, um die Glocken zu läuten, da schlug plötzlich der Blitz ein und tötete alle drei zugleich. Die Katastrophe war von furchtbarem Donnergepolter begleitet. In der Kirche barsten in der Nähe des Altars mehrere Marmorplatten und die ganze Gemeinde blieb mehrere Minuten hindurch in starrem Entsetzen auf den Knieen. Die allgemeine Bestürzung steigerte sich natürlich noch bei der Nachricht, daß der Blitz im Turm eben drei junge Leute erschlagen habe. Die Leichen derselben waren bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

* **Verdeutschung des Wortes „Cigarre".** Ein Cigarrenfabrikant in Düsseldorf versendet die Aufforderung zu einer Wettbewerbung um die Auffindung eines guten deutschen Wortes für „Cigarre". Jeder Bewerber darf drei Vorschläge machen; ein Ausschuß stellt die besten Vorschläge sämtlicher Bewerber wieder zur engeren Wahl. Die Preise betragen 100, 80, 60, 40, 30, 20 Mark.

* **Ein Kleeblatt seltenster Art** sind die drei Schwestern Welt aus Czernowitz, welche alle drei als Doktoren der Medizin promoviert haben. Zwei derselben praktizieren in New-York als Aerzte, die dritte, Fräulein Dr. Eleonore Welt, die in Genf praktiziert, weilt jetzt in Wien, um die geburtshilflichen Anstalten kennen zu lernen.

Zur Kirchengemeinderatswahl in Backnang.

Auf nächsten Sonntag den 7. Juli ist die Kirchengemeinderatswahl für die Stadt Backnang mit Einschluß von Germansweilerhof, Oberschönthal, Ungeheuerhof, Röthleshof und Seehof anberaumt. Zu wählen sind 8 Mitglieder. Der Ortsvorsteher ist ohne Wahl von Amtswegen ein weiteres Mitglied des Kirchengemeinderats. Die Wahlhandlung findet nach dem Vormittagsgottesdienst von 10 bis 12 Uhr in der Sakristei der Kirche statt. Die Abstimmung geschieht durch persönliche Uebergabe eines zusammengefalteten (nicht unterzeichneten) Stimmzettels an den Vorsitzenden der Wahlkommission. Zugelassen zur Stimmabgabe sind nur solche über 25 Jahre alte selbständige Kirchengemeindegenossen, welche in die Liste der Stimmberechtigten aufgenommen sind.

Wählbar sind die über 30 Jahre alten im wirklichen Genusse des Stimmrechts stehenden Kirchengemeindegenossen. Wenn in dem genannten Wahltermin nicht mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten abgestimmt haben würde, so würde die Wahl nachmittags von 3 bis 4 Uhr in der Sakristei fortgesetzt, nachdem hievon durch Anschlag an der Kirche nachmittags um 1 Uhr Mitteilung gemacht wäre. Hierauf ist die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen giltig.

Die Wahl erfolgt auf die Dauer von sechs Jahren. Je nach drei Jahren tritt die Hälfte der gewählten Mitglieder aus, jedoch nicht, bevor die Nachfolger eingeführt sind. Die Austretenden können wieder gewählt werden. Das erstmalige Austreten nach drei Jahren wird durch das Los bestimmt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Winnenden, 27. Juni. Dem gestern hier abgehaltenen Viehmarkt wurden im ganzen 1391 Stück Vieh zugeführt, und zwar 490 Ochsen, 280 Stiere, 463 Kühe und 158 Stück Schmalvieh. Der Handel war sehr lebhaft, der Umsatz sehr bedeutend. Ochsen kosteten das Paar zwischen 30—50 Karolin, Stiere das Paar 25—26 Karolin, Kühe per Stück je nach Qualität 200—350 M., Schmalvieh 70—200 M. — 1 Paar Milchschweine, deren ca 90 Paar zugeführt waren, kosteten zwischen 40—46 M., Läuferschweine per Stück 36—40 M.

Winnenden den 26. Juni 1889.

	höchst	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	9 M. 70 Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	6 M. 86 Pf.	6 M. 80 Pf.	6 M. 70 Pf.
Haber	6 M. 76 Pf.	6 M. 70 Pf.	6 M. 68 Pf.

	Höchster Preis.	Niederster Preis.
Dinkel	7 M. — Pf.	6 M. 50 Pf.
Haber	6 M. 80 Pf.	6 M. 40 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 29. Juni.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	26—30

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
Dienstag den 2. Juli vormittags 7 Uhr
Betstunde: Herr Helfer Leitz.

Gestorben

den 28. d. Mts.: Marie, Ehefrau des Schlossers Robert Wilhelm, 31 Jahre alt.

Sanwald, Fr., Hotelbesitzer, Cannstatt, (früher z. Schwanen in Backnang. Kohn, A., Eßlingen. Locher, Sebastian, Lehrer, Sigmaringen. Linck, W., Oberamtsbaumeister, Vaihingen a. d. Enz. Spranbel, Mathilde, Kunstmalerin, Ulm. Wanderer, Karl, kgl. Oberförster, Gächingen. Dinkelacker, Eugen, Tübingen.

Die französischen Mordbrenner in der Pfalz im Jahre 1689.

Zweihundert Jahre sind es her, da waren die gesegneten Gefilde der Rheinpfalz in eine rauchende Trümmerstätte verwandelt. Nicht schreckliche Ereignisse einer empörten Natur, Ueberschwemmungen oder Feuersbrünste hatten Stadt und Land verwüstet, sondern die grausame Hand von Menschen, die allerdings wilder als reißende Tiere und erbarmungsloser als die entfesselten Elemente gehaust haben. Noch ist es gar nicht lange her, da rief man in der Pfalz und Baden die Hunde mit den Namen der Mordbrenner Melac u. Montclas, welche jene Greuelthaten auf Geheiß des „großen" Königs Ludwig XIV. von Frankreich vollzogen haben; ein Beweis, wie tief im Herzen der Nachkommen der Haß und die Verachtung gewurzelt war.

Gestützt auf angebliche Ansprüche, welche der König infolge der Vermählung der „Liselotte" von der Pfalz, Karl Ludwigs prächtiger Tochter, mit dem Herzoge von Orleans auf des Kurfürsten Erbe erhob, hat er im Herbst und Winter 1688 die pfälzischen Lande und die schutzlosen Reichsstädte am Mittelrhein besetzt. Fast ungehört verhallte der dringende Hilferuf der Pfälzer beim Reichstage in Regensburg. Aber das System einer recht- und freiheitsmörderischen Politik rief gegen den „Sonnenkönig" eine Allianz von Oesterreich und Preußen, England und Holland zu den Waffen. Vor dieser gewaltigen Macht konnten die französischen Truppen auf den vorgeschobenen Posten des Westens nicht standhalten. Man kam daher, sagt Ludwig Häusser in seiner „Geschichte der rheinischen Pfalz" auf einen Gedanken, der eines Hunnen oder Tataren würdig war: man wollte wenigstens die schutzlosen Rheinlande mit mordbrennerischer Geschicklichkeit zur Einöde machen. Im niederschlagenden Gefühle der Ohnmacht gegen das verbündete Europa griff man zur Banditenrache an unschuldigen deutschen Städten und Dörfern. Von Versailles kam die Zustimmung zum Befehl des Kriegsminister Louvois: die Pfalz zu verwüsten.

Das brutale Zerstörungswerk begann mit dem Anfang des neuen Jahres; am 18. Januar fing man zu Heidelberg an, einen Teil der prachtvollen Schloßtürme und Mauern in die Luft zu sprengen, in den Umgebungen die Gärten und Baumpflanzungen auszurotten und die Weinberge zu zerstören. Als sich acht Tage später deutsche Truppen in der Nähe zeigten, setzte der französische Kommandant Melac „seinem angeborenen Berufe zur Mordbrennerei" keine Schranken mehr. Am Mittag des 28. Januar zogen seine Horden aus Heidelberg und wurden förmlich zum Geschäft der Verwüstung in die umliegenden Dörfer verteilt; schon am Abend dieses Tages und am folgenden standen die blühenden Orte auf dem linken Neckarufer in Flammen, gegen 700 Gebäude waren verbrannt. Am Abend des 29. Januar konnte man auf dem linken Ufer das „Geschäft" für abgemacht halten. Jetzt wandte sich Melac am 31. Januar über den Neckar gegen die Bergstraße. Wie wilde Tiere stürzten seine Scharen auf das große und wohlhabende Dorf Handschuchsheim und schon tags darauf stand nichts mehr als die Kirche, das Waisenhaus, ein paar Mühlen und wenige Häuser. Hatte man schon auf dem Wege alle Wehrlosen ohne Schonung gemordet, so ging der Kannibalismus jetzt ins Große. Geflüchtete Bürger aus Heidelberg wurden niedergemacht, Weibern und Kindern ging es nicht besser, man schämte sich nicht, Kranke und Greise zu mißhandeln und auf Weiber zu schießen. An kaum dem Kindesalter entwachsenen Mädchen wurden die schändlichsten Thaten verübt; ein Schüler der Neckarschule wurde erschossen; einen 70jährigen Greis zog man nackt aus und stampfe ihn mit dem Kopf auf dem Boden auf. Viele verstümmelte man scheußlich, einige kamen in den Flammen um. In Ladenburg, Schriesheim, Dossenheim, Neuenheim ward ebenso gehaust. Wo die Bewohner sich geflüchtet hatten, ließen die Soldaten ihre Wut an Wohnung und Hausrat aus. Auf der Straße von Neuenheim nach Dossenheim lagen die Leichname nackt und unbeerdigt; als man am 3. Februar anfing zu begraben, wurden an dem einen Tage 52 Leichen bestattet.

Inzwischen rückten größere Massen deutscher Truppen an und Melac beschloß den Rückzug, aber Heidelberg sollte der Feind nur als eine Ruine betreten. Das Schloß wurde ausgeraubt, ein ansehnlicher Teil mit Pulver gesprengt, den Einwohnern der Stadt eine solche Brandschatzung auferlegt, daß sie nicht zahlen konnten und Melac ihnen eröffnete, die Stadt müsse verbrannt werden. Der Tag der Zerstörung war der 2. März; einzelne Haufen Soldaten zogen durch die Straßen, warfen Brandfackeln in die Häuser und bald wirbelten die Flammen an allen Ecken empor. Melac stand behaglich auf dem Markte und sah dem Bild des Jammers mit Befriedigung zu. Nicht alle freilich dachten so kannibalisch. General de Tesse that, als das Geschrei der Not an sein Ohr drang, das bittere Geständnis: es thue ihm zwar weh, aber es sei der strenge Befehl der Königs. Doch deutete er den Unglücklichen an, sie möchten die Flammen löschen und unschädliches Feuer anzünden, damit man nur den Rauch sehe. Durch dieses Auskunftsmittel geschah es, daß nur 30 Häuser niederbrannten. Am 3. März sah Mannheim, wo Montclas das Versprechen gegeben hatte, die Stadt solle unversehrt bleiben, das gleiche Schauspiel. Mit dürren Worten hieß es, die Stadt müsse zerstört werden und die Bürger sollten dies Werk selbst besorgen oder nach Frankreich auswandern. Die Zerstörung ihrer eigenen Wohnungen lehnten die Unglücklichen ab, mit Mühe erlangten sie, daß man sie über den Neckar ziehen ließ. Die Soldaten begannen die Häuser abzubrechen, dann, als ihnen dies zu lange dauerte, sie niederzubrennen. Stadt und Festung waren bald nur Steinhaufen, die Kirchen wurden zerstört, die Gräber wurden aufgerissen, die Bewohner irrten bettelnd und heimatlos umher, bis sie meist in Mittel- und Norddeutschland Unterkunft fanden.

So ging es am ganzen Rheine; von Trier bis in die Ortenau war die Mordbrennerei organisiert. Pforzheim, Offenburg, Kreuznach, Zell, Trier wurden erst gepeinigt und ausgesaugt, dann dem Brande und der Zerstörung übergeben. Die alten Reichsstädte in Pfalz hatten das gleiche Schicksal. Speier beraubte man erst, dann führte man Waffen und Lebensmittel weg, am 30. Mai bedeutete man den Bewohnern, sie müßten fort. Alles Jammern war vergebens. Am 31. Mai stand die ehrwürdige Stadt mit ihren zwanzig Türmen und Kirchen schon in vollen Flammen. Mit welch' teuflischer Bosheit man verfuhr, zeigt ein einziger Zug: General Montclas hatte den Einwohnern geraten, ihre Habe in den Dom zu bringen, weil der verschont bliebe. Alles schleppte jetzt, was man schleppen konnte, in die Kirche und als diese gefüllt war, gab der französische Schuft das Zeichen zum Brande, der das stolze Gotteshaus verzehrte. Kirchengeräte und Reliquien wurden verbrannt oder gestohlen von den Soldaten des „allerchristlichsten" Königs und sogar die Knochen der alten deutschen Kaiser rissen sie aus den Gewölber heraus wie ein Zeitgenosse sagt, „gleichsam als ein verreckstes Vieh!"

Aus Worms blieb nicht unverschont. Die alte Stadt hatte sich quälen, plündern, brandschatzen lassen, bis auch ihr am 23. Mai eröffnet wurde, sie müsse dem Erdboden gleichgemacht werden. Taub gegen den lauten Jammerruf der Bewohner erklärte der junge Herr von Crequi, er habe eine Liste, auf der noch 1200 Ortschaften ständen, die müßten alle verbrannt werden. Am Dienstag nach Pfingsten war das Signal gegeben: Das Wehegeschrei der Flüchtenden begleiteten die Mörder mit lustiger Tanzmusik indessen die ganze Stadt, sechzehn Kirchen, auch der Dom mit ihnen von den Flammen zerstört war. Raub und tierische Schwelgerei neben scheußlicher Profanation alles Heiligen trieben noch auf den Trümmern ihr Wesen. Schwer wurden auch die Orte am Haardtgebirge heimgesucht, Neustadt ganz ausgepreßt, Wachenheim verbrannt, Frankenthal, Alzey und Bretten (Baden) unter schmählicher Mißhandlung der Zerstörung preisgegeben, zu Sinsheim, Wiesloch, Bacharach und Engelheim ging's nicht besser. Von Januar bis zum August dauerten in den Rheingegenden diese Scheußlichkeiten fort. Die Grenzen sind noch jetzt zu erkennen; alle Dörfer und Städte zwischen der Ortenau, Heilbronn und dem Niederrhein sind neu, die Spuren einer großen Vergangenheit sind getilgt und nur dem rastlosen Fleiße ihrer Bewohner ist es zu danken, daß neues Leben aus den Ruinen sproß.

Ludwig Häusser schließt seine Darstellung dieser entsetzlichen Zeit mit folgenden Worten: „Würde schon diesseits die historische Nemesis erfüllt, so möchte man glauben, sie habe den Zerstörer und sein Geschlecht bereits erreicht. Noch sind als imponierende Ruinen ungetrümmert die damals gesprengten Mauern des alten Pfalzgrafenschlosses zu sehen, während der Thron Ludwig XIV. und seiner Nachkommen der Herr der Zeiten zertreten hat. Ein Jahrhundert nachdem der Verwüster der Pfalz sein Volk für eine despotische Laune rasen und zerstören ließ, hat sich dasselbe Volk ihm entwunden und auf eigene Faust gegen ihn und sein Blut noch furchtbarer und gewaltiger gewütet. Selbst das Heilige und Ehrwürdige in den Kirchen ward von den Horden Ludwigs XIV. nicht geschont und ein Jahrhundert nachher warf man die Reliquien und Heiligtümer samt seinem eigenen Thron in den Kot; man riß 1689 und 1693 die alten Kaisergräber auf — und gerade ein Jahrhundert später, am 12. Oktober 1793 ward sein eigener Leib samt denen seines Geschlechts von seinem eigenen rasenden Volke aus den Grüften zu St. Denis hervorgerissen!"

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 79 Donnerstag den 4. Juli 1889. 58. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1** M. **20** Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1** Mk. **45** Pf., außerhalb desselben **1** M. **65** Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kgl. Amtsgericht Backnang.

Bekanntmachung betr. die Gerichtsferien.

Die Gerichtsferien beginnen am **15. Juli** und endigen am **15. September.**
Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.
Feriensachen sind (kraft Gesetzes):
1) **Strafsachen;**
2) **Arrestsachen** und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
3) **Mez- und Marktsachen;**
4) **Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern** von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen;
5) **Wechselsachen;**
6) **Bausachen,** wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Das Gericht kann **auf Antrag** auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen.
Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.
Den 2. Juli 1889.

Landgerichtsrat Gratwohl.

K. Amtsgericht Backnang.

Entmündigung.

Friedrich Eisenmann, Bauer von Lutzenberg, Gemeinde Althütte, ist wegen Verschwendung entmündigt worden.
Den 28. Juni 1889.

Landgerichtsrat: Gratwohl.

K. Amtsgericht Backnang.

Zurückgenommen

wird der am 20. Juni d. J. gegen Ernst Andrae, Bäckergesellen von Söflingen wegen Betrugs i. R. erlassene Steckbrief.
Den 1. Juli 1889.

Stv. Amtsrichter Jopp.

Privatmädchenschule Backnang.

Da im nächsten Herbst ein neuer Kurs beginnen soll, so wollen **Anmeldungen** für obige Schule von **Schülerinnen nicht unter 10 Jahren vor dem 15. Juli** gemacht werden bei Herrn Präzeptor **Brost.**
Großaspach den 1. Juli 1889.

Bezirksschulinspektor: Oeffinger.

Revier Mönchsberg.

Stamm- und Brenn-Holz-Verkauf.

Am **Dienstag den 9. Juli,** vormittags 9 Uhr im **Lamm** in **Mainhardt** aus dem Staatswald Schönthal 3. 4. 9. 10 und Mönchswald 7:
Nadelholz-Langholz I. Kl. 74 Fm., II. 19, III. 11, IV. 17 Fm.
Sägholz: 27 Fm. I. Kl., 3 III. Kl. Ausschuß aller Klassen 105 Fm. und 1 geringes Eichle.
Brennholz: 5 Rm. buchene Prügel, 9 Rm. Nadelholzprügel, 27 Rm. tannene Rinde und 58 Rm. Nadelholzanbruch.

Backnang.

Ehering gefunden.

Abholungstermin 3 Tage. Stadtschultheißenamt.

Backnang.

Steuer-Einzug

pro I. Quartal 1889/90 (30. Juni) von heute an bis zum 15. d. Mts. Sämtliche steuerpflichtigen Einwohner werden aufgefordert, ihre Schuldigkeit pünktlich vierteljährlich zu entrichten, da es nur auf diese Weise der Stadtpflege möglich ist, ihren Verpflichtungen gegen andere Kassen nachzukommen.
Den 1. Juli 1889. **Stadtschultheißenamt.**

Rietenau.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftssache des verstorb. Jakob Spörle, Bauers hier, wird die nachbeschriebene Liegenschaft am **Freitag den 5. Juli d. J., vormittags 10 Uhr,** auf hiesigem Rathaus verkauft:

Geb.-Nr.	82.		53 qm Wohnhaus,
			59 qm Scheuer,
		3 a	41 qm Hofraum,
Parz.-Nr.	1083/2.	14 a	39 qm Baum- und Grasgarten,
"	1084.	22 a	37 qm dto. beim Haus,
"	311.	7 a	85 qm Acker in der Räumhalden,
"	230.	11 a	75 qm Wiesen im Rohr,
"	228.	6 a	51 qm Wiesen daselbst,
"	543.	5 a	31 qm Weinberg im Kelterfeld,
"	561.	7 a	5 qm Weinberg im Rothenbühl,
"	620.	25 a	56 qm Weinberg im alten Berg.
"	1943.	8 a	18 qm Acker im Reuthäule.
"	1810/4.	82 a	73 qm Wald im Förstle.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 1. Juli 1889.

Waisengericht. Vorstand: Kreeb.

Backnang.

Acker-Verkauf.

Friedrich Belz, Lederfabrikant, verkauft am
Montag den 8. Juli d. J.,
vormittags 10½ Uhr,
auf dem Rathaus:
P.-Nr. 3155. 34 a 08 qm Acker in der hintern Thaus, neben Johann Sanzenbacher und Gottlieb Bohn.
Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei.

Backnang.

Am **Samstag den 6. Juli,** vormittags 11 Uhr, werden im Wege der Zwangsvollstreckung gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

4 Pr. neue Mannsstiefel,
5 Pr. mittl. Knabenstiefel

sämtl. ganz neu, Wiederverkäufer können billig einkaufen.
Zusammenkunft im Pfandlokal (Rathaus). Liebhaber sind freundlich eingeladen.
Den 27. Juni 1889.

Gerichtsvollzieher Binçon.

Allmersbach.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird am
Montag den 8. Juli,
vormittags 11 Uhr,
gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1 schwarze
Kuh,
neumelkend.
Die Liebhaber werden freundlich eingeladen. Zusammenk. vor dem Rathaus.
Den 3. Juli 1889.

Gerichtsvollzieher Binçon.

Backnang.

In hiesiger Stadt ist ein
Wohnhaus
mit **Scheuer** dem Verkauf ausgesetzt. Dasselbe läßt sich auch für einen Handwerker ganz gut einrichten. Näheres teilt die Expedition d. Bl. mit.

Mainhardt OA. Weinsberg.

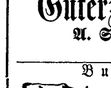
Für Gerber, Seifensieder oder Kaufmann.

Ein Haus
mit Gerberei-Einrichtung in bester Lage Mainhardts, auf welchem mit Erfolg eine Seifensiederei mit Handlung, namentlich in Leder ꝛc. betrieben werden könnte, ist zu verkaufen und genügen 1500 bis 2000 M. Anzahlung.
Nähere Auskunft erteilt mit dem Bemerken, daß keine Seifensiederei hier ist und namentlich viel Leder von auswärts bezogen wird

Glück zur Krone.

Güterzieler kauft
A. Steiner, Verw.-Aktuar in **Backnang.**

Burgstall.



Eine Kuh,
Gelbscheck, mit Simmenthaler Mutterkalb hat zu verkaufen **J. Häfele.**

Dautelhof bei Oberweißach.
300 Liter
1888er Wein
sind zu verkaufen. Näheres bei **Wilhelm Holzwarth.**

Maubach. Reinen
Zwetschgen-, Trester- und Fruchtbranntwein
verkauft fortwährend **K. Mack.**

Heiningen. Ca. 50 Ztr.
Roggen- & Dinkelstroh
verkauft **Fr. Unger.**

Backnang.
40—50 Säcke dürres
Loh
sucht zu kaufen **Jonathan Ade,** wohnhaft bei Bäcker Hahn.

Backnang. Einen ordentlichen
Arbeiter
sowie einen **Lehrling** sucht **G. Grau,** Schuhmacher.

Großaspach. Ein ordentlicher
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei **Karl Fischer,** Schuhmacher.

Allmersbach OA. Marbach.
2 tüchtige Arbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung bei **J. Bauditel,** Schreiner.

Backnang. Ein kräftiger
Bursche
von 15—18 Jahren, der melken kann, oder Lust hat, dasselbe zu erlernen, kann sofort oder auf Jakobi eintreten bei **G. Hildt.**

Backnang.
Ein geordnetes fleißiges
Mädchen,
das nähen kann, wird ins Zimmer auf Jakobi gesucht durch **Katharine Krautter,** wohnhaft bei Mechaniker Hahn.

Backnang. Ein
Zimmer
mit Bühnekammer hat bis 1. August zu vermieten **Chr. Bay,** Zimmermann, Sulzbacher Vorstadt.

Großaspach.
Donnerstag den 4. Juli gibts
schwarzen und weißen Kalk
bei Ziegler **Michelfelder.**